

## NACHRUF

### Rentmeister Dipl.-Ing. Bruno Weissert

Am 27. Dezember 1996 verstarb DI Bruno Weissert im Alter von 84 Jahren in Hartberg in der Oststeiermark. Mit ihm verliert BirdLife Österreich einen Mann, der mit der Mitgliedsnummer 48 als einer der ältesten Mitglieder von BirdLife Österreich - Gesellschaft für Vogelkunde über mehr als vier Jahrzehnte in der ihm eigenen, bescheidenen und unaufdringlichen Art seinen Beitrag zur Erforschung der heimischen Vogelwelt und ihres Schicksals geleistet hat.

DI Bruno Weissert wurde am 9. Juli 1912 in der elterlichen Wohnung in der Linzer Straße 360 im 14. Wiener Gemeindebezirk geboren. Nach Abschluß der Volksschule 1923 und erfolgreicher Reifeprüfung 1930 inskribiert Bruno Weissert nach einem längeren Ferienaufenthalt in Bad Gams in der Weststeiermark, bei dem er das bäuerliche Leben kennen- und schätzen lernte, noch im selben Jahr an der Hochschule für Bodenkultur in Wien die Fachrichtung Landwirtschaft. 1934 schließt er sein Studium erfolgreich ab und findet im Sommer 1937 eine vorläufige Beschäftigung als Aufseher bei der Gutsverwaltung Umpfenbach in Miltenberg a. Main. Nach seiner Rückkehr nach Wien heiratet er am 6. Oktober 1938 seine aus einfacher Arbeiterfamilie stammende Ehefrau Emilie Weissert, geborene Vrba. Die Kriegszeit, die er unversehrt und nach eigenen Angaben „glücklicher als andere“ überstand, verbrachte er größtenteils in Frankreich und Rußland. Unmittelbar nach Kriegsende werden seine beiden Töchter, Irmgard und Margit, geboren, womit für den verantwortungsbewußten Familienvater weitere, wichtige Grundsteine für ein erfülltes Lebensglück gelegt werden.

Beruflich war DI Bruno Weissert in den Jahren nach dem Krieg bis 1961 in der Geschäftsführung des Gas- und Elektroinstallationsunternehmens Julius Weissert, dem Bruder seines Vaters Theodor, in Wien tätig. Nach reiflicher Überlegung entschließt er sich 1961 eine Stellung als Rentmeister bei der Guts- und Forstverwaltung Kottulinsky in Neudau in der Oststeiermark anzutreten, wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1972 zur ungeteilten Zufriedenheit seines Dienstgebers, der Familie Kottulinsky, tätig war. In Neudau stand ihm eine Dienstwohnung in einem Nebentrakt des Schlosses zur Verfügung, von wo er nach seiner Pensionierung in sein von ihm selbst tatkräftig mitgestaltetes Haus mit großem Garten in Bad Waltersdorf, wenige Kilometer von seiner Arbeits- und Wirkungsstätte in Neudau, übersiedelte und das er bis kurz vor seinem Tod bewohnte. Erst nachdem ihm sein körperlicher Gesundheitszustand trotz großzügiger Nachbarschaftshilfe eine weitere Bewältigung der persönlichen und häuslichen Pflichten nicht mehr erlaubte, ent-

schloß er sich schweren Herzens, wie bereits zuvor seine Gattin Emilie, sich in die Obhut des Alten- und Pflegeheimes Föhrenhof in St. Johann i. d. Haide zu begeben, wo er unter sorgsamer medizinischer Betreuung einen stillen Lebensabend verbrachte.

Di Bruno Weissert war ein aufgeschlossener und vielseitig talentierter Mann, der neben historischen, heimatkundlichen und avifaunistischen Ambitionen auch über ein ausgeprägtes musikalisches und sprachliches Talent verfügte, welches ihm u.a. erlaubte, noch im hohen Alter Ungarisch zu erlernen. Zu seinen wesentlichsten Leidenschaften zählte die Heimatkunde, Geschichte und historische Architektur seiner Heimatstadt Wien und Niederösterreichs, denen er zahlreiche Exkursionen und eine umfangreiche Literatursammlung, die er sich durch ein eigens entwickeltes und sorgsam geführtes Karteiensystem erschloß, widmete. Zu seinen diesbezüglich letzten und in seiner Gesamtheit unvollendet gebliebenen Werken zählt der Abschluß des ersten Bandes seiner Familienchronik.

Neben seiner geistigen Regsamkeit scheute Bruno Weissert aber keineswegs schwere körperliche Arbeit. Ja, sie war ihm bis zur Übersiedlung ins Pflegeheim ein willkommener und unverzichtbarer Ausgleich zu seinen vielfältigen geistigen Interessen. Besonders schätzte er die Waldarbeit und in seiner ihm eigenen Sparsamkeit die „Holzbringung“ für Heim und Herd, wodurch jede ornithologische Exkursion an die von ihm so geliebten Neudauer Teiche oder die Kontrolle einer der in seinen letzten Jahren so erfreulich zahlreichen Schwarzstorchhorste in den Wäldern um seinen Heimatort Bad Waltersdorf ganz selbstverständlich auch der Aufsammlung von Brennholz zur Bereitung des Frühstückskaffees bzw. Beheizung der eigenen Räumlichkeiten diente. Bruno Weissert war aber nicht nur ein hartarbeitender, verantwortungsvoller Familien- und Hausmann. Als echter „Feinspitz“ und kultivierter Gesellschafter verstand er auch das Genießen. Ein gemütliches „Plauscherl“ bei einem edlen Tropfen schätzend, pflegte er zahlreiche herzliche Kontakte im engeren und weiteren Freundeskreis.

Seine ornithologischen Interessen entdeckte Bruno Weissert als äußerst naturverbundener Mensch bereits in den Kriegsjahren. 1953 stieß er zu der im selben Jahr gegründeten „Österreichischen Vogelwarte“, die später in „Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde“ und heute „BirdLife Österreich“ umbenannt wurde. In seiner Wiener Zeit führten ihn gemeinsame Exkursionen mit A. Billek, O. Kempny u. a. vor allem an die heute nicht mehr vorhandene Stürzellacke im ehemaligen Überschwemmungsbereich der Donau, in den Wiener Wasserpark sowie an das bereits damals in Ornithologenkreisen bekannte Gebiet des Neusiedlersee-Seewinkel, das er aber nach seiner Übersiedlung in die Steiermark wegen der für ihn unfaßbaren „Zerstörungen“ nicht wieder besuchte. Aus den Anfängen seiner avifaunistischen Tätigkeit stammen einige auch aus heutiger Sicht bemerkenswerte und sorgfältig dokumentierte Beobachtungen von Raritäten, wie die eines Sumpfläufers im Seewinkel oder einer Eismöwe und eines Meerstrandläufers im Wasserpark, über die er sich als großer „Limikolenfreund“ besonders gefreut hat.

Nach der Übersiedlung in seine Wahlheimat in der Steiermark widmete sich Bruno Weissert vor allem der avifaunistischen Erforschung der mittleren Oststeiermark, wo er bald die zur Gutsverwaltung Kottulinsky gehörenden Neudauer Teiche als seine bevorzugten Beobachtungsgebiete entdeckte. Als Mitglied der Steirischen Berg- und Naturwacht engagierte er sich auch für den Naturschutz und war zwischen 1969

und 1974 als ehrenamtlicher Naturschutzbeauftragter für den Bezirk Hartberg tätig. Als kritischer Lehrmeister, heiterer Begleiter und unermüdlicher Chronist der oststeirischen Vogelwelt war Bruno Weissert, neben seinen Freunden Helmut Haar und Franz Samwald, einer der ersten Wegbereiter für die inzwischen so erfreulich angewachsene Schar der jungen oststeirischen Ornithologengeneration. Zu seinen bedeutendsten fachlichen Leistungen zählen die alljährlichen Storchenzählungen in der Steiermark, die er im Anschluß an die von Univ.-Prof. Dr. Otto Kepka initiierten Erhebungen von 1969 bis 1990 im Rahmen der seinerzeitigen Steirischen Vogelschutzwerke fortführte, durch kulturgeschichtliche Recherchen zur Besiedlungsgeschichte des Weißstorches ergänzte und schließlich altersbedingt in die Hände von Helmut Haar übergab. Es bleibt das unbestreitbare Verdienst der Herren Otto Kepka und Bruno Weissert, daß die Verbreitung und wechselvolle Bestandsentwicklung des Weißstorches in der Steiermark so gut und lückenlos dokumentiert ist, wie für kaum eine andere heimische Vogelart. Bruno Weissert hat damit nicht nur einen wichtigen Grundstein für eine zeitgemäße faunistische Forschung in der Steiermark gelegt, sondern auch – wie kaum ein anderer – einen wichtigen Beitrag für eine fachlich begründete, nachvollziehbare (und zwischenzeitlich schmählich vernachlässigte) Naturschutzarbeit geleistet, für die er u.a. zum Korrespondierenden Mitglied des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum in Graz ernannt wurde.

In den 1980er und beginnenden 90er Jahren unternahmen wir gemeinsam mit Bruno Weissert regelmäßige Exkursionen an die Schotterteiche Großwilfersdorf und an andere Örtlichkeiten in der Oststeiermark. Jedesmal durften wir hierbei von seiner profunden Artenkenntnis, immer kritischen, aber mit Heiterkeit kommentierten Bestimmungstechnik und seiner Erfahrung profitieren. Nach Großwilfersdorf führte ihn auch seine letzte ornithologische Exkursion als sich im Oktober 1991 eine Zwergscharbe einstellte. Anlässlich seines 80. Geburtstages ernannte ihn BirdLife Österreich - Landesgruppe Steiermark für seine Verdienste um die steirische Ornithologie zu ihrem Ehrenmitglied. Die Würdigung durch Frau Dr. Friederike Spitzenberger anlässlich der Jahreshauptversammlung der Landesgruppe in Graz im November 1992 war für ihn ein tiefbewegendes Ereignis, von dem er noch lange im Familien- und Freundeskreis zu erzählen wußte. Ab 1993 war DI Bruno Weissert aus gesundheitlichen Gründen kaum noch feldornithologisch tätig. Neben der abnehmenden Sehkraft schmerzte ihn besonders die fortgeschrittene, altersbedingte Einschränkung seines Gehörs, wodurch die feinen und hohen Gesänge von Wintergoldhähnchen und Waldbaumläufer zusehends aus seinem Hörbereich schwanden. Unbeirrt studierte und katalogisierte er jedoch weiterhin die ornithologische Fachliteratur und nahm besonders an den vierteljährlichen Beobachtungsberichten in den „Vogelkundlichen Nachrichten aus Ostösterreich“ regen Anteil.

Der Tod von DI Bruno Weissert ist nicht nur für seine Familie und Freunde, sondern darüber hinaus für die gesamte steirische und österreichische Ornithologie ein schmerzlicher Verlust. Wir haben einen großen alten Herrn, geduldigen Lehrmeister und aufrechten Freund, auf dessen Wirken wir in Dankbarkeit und Achtung zurückblicken, verloren.

Erich Sabathy und Peter Sackl